

Pensionskassen knausern – trotz Rekordjahr

100 Milliarden haben die Kassen im letzten Jahr verdient. Davon profitieren die Versicherten aber kaum

Albert Steck

Christoph Ryter ist Herr über 26 Mrd. Fr. Das viele Geld gehört den 80 000 Versicherten der Migros-Pensionskasse. Diese hat soeben ein Rekordjahr erlebt. Die Rendite von 11,9% ist die beste in diesem Jahrhundert. Trotzdem bleibt Ryter vorsichtig: «Allzu euphorisch sollten wir jetzt nicht werden.» Das Ergebnis sei zwar «erfreulich», erneut rangiert die Migros-PK in der Spitzengruppe. Dennoch sagt Ryter: «Wegen eines guten Jahres ändert sich das Bild für uns nicht grundsätzlich.»

Die nüchterne Haltung kontrastiert mit der Rekordlaune an der Börse. Laut UBS erzielten die Vorsorgeinstitute das beste Ergebnis seit Messbeginn im Jahr 2006: plus 11,1% im Durchschnitt. Grösster Renditelieferant waren Schweizer Aktien, welche 30% zulegten. Die globalen Aktien avancierten um 23%.

Der Boom an den Märkten beschert der zweiten Säule einen gigantischen Geldsegen: Mehr als 100 Mrd. Fr. haben die Kassen im letzten Jahr verdient. Somit übersteigt das Alterskapital der Schweizer Bevölkerung inzwischen 1000 Mrd. Fr. Doch wohin fliesst nun der schöne Gewinn – wie viel erhalten insbesondere die Erwerbstätigen?

Umverteilung an Rentner

Den grössten Teil des Geldes behalten die Pensionskassen als Reserve. Die Erwerbstätigen können derweil mit einer Zinsgutschrift von durchschnittlich 2,5% rechnen, schätzt die Beratungsfirma Complementa. Das entspricht einer Summe von rund 25 Mrd. Fr. – zweifellos viel Geld. Dennoch bleibt die Frage: Könnten die Kassen nicht einen grösseren Teil des Rekordgewinns an die Versicherten ausschütten?

Einige werden das wohl tun. Doch die Pensionskassen seien Gefangene der falsch gesetzten Rahmenbedingungen, sagt Complementa-Chef Heinz Rothacher. «Wir haben in der Schweiz eine Generation von Rentnern, welche von zu grosszügigen Leistungen profitiert. Die Zeche zahlen jene Jahrgänge, welche demnächst das Pensionsalter erreichen.»

Den Grund sieht Rothacher in den veralteten gesetzlichen Vorgaben, welche die tiefen Zinsen und die höhere Lebenserwartung zu wenig berücksichtigten. «Zudem haben viele Pensionskassen die Lage falsch beurteilt. Die Kriterien zur Rentenberechnung haben sie zu spät an die Realität angepasst.»

Die Oberaufsicht der beruflichen Vorsorge beziffert die Umverteilung von den Aktiven zu den Rentnern auf 5,1 Mrd. Fr. im Jahr 2018. «Einmal zugesicherte Renten können prinzipiell nicht mehr gekürzt werden. Das ist aus Gründen der Rechtssicherheit durchaus richtig», sagt Direktor



Den Bundesangestellten bringt der Börsenboom nur wenig: Die Pensionskasse verzinst ihr Alterskapital mit lediglich 1,25 Prozent.

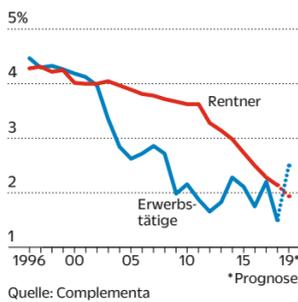
Hohe Gewinne der Kassen

Rendite und Zinsgutschrift der Pensionskassen



Rentner haben profitiert

Verzinsung für Erwerbstätige und Rentner



Manfred Hüsler. «Das Problem ist jedoch, dass die zu hohen Rentenversprechen aus der Vergangenheit nun zulasten der Erwerbstätigen gehen.»

Nicht erst im Rekordjahr 2019 führen die Pensionskassen hohe Renditen ein, während sie die Versicherten mit mageren Zinsgutschriften abspeisen. Dasselbe Muster zeigt sich seit Jahren: 2017 etwa gingen von der Rendite in der Höhe von 8% lediglich 2,2% an die Erwerbstätigen. Über die letzten 15 Jahre erzielten die Kassen einen kumulierten Gewinn von 80%. Davon gaben sie aber nur die Hälfte an die Aktiven weiter (vgl. Grafik 1).

Viele Versicherte kamen noch schlechter weg. Denn hinter diesen Durchschnittswerten verbergen sich grosse Gegensätze. Publica zum Beispiel, die PK von über 60 000 Bundesangestellten, verzinst das Altersguthaben im Rekordjahr 2019 mit lediglich 1,25%. Wie viele öffentliche Pensionskassen hat auch die Publica zu geringe Reserven.

Auch jene Erwerbstätigen, die einer Vollversicherung angeschlossen sind, müssen sich mit spärlichen Ausschüttungen begnügen. Marktführer Swiss Life mit einer halben Million Versicherten zahlt gerade einmal 1%. Immerhin trägt die Versicherung in diesem Modell das volle Risiko. Somit gerät das Vorsorgevermögen nie in eine Unterdeckung.

Wesentlich besser fahren dagegen die gut 50 000 Versicherten der Sammelstiftung Profond. Per Ende November lag ihre Jahresrendite bei stattlichen 12,6%. Somit dürfte die Zinsgutschrift auf über 3% zu liegen kommen – der Entscheid wird kommende Woche publiziert. Auch die Migros-Pensionskasse verzinst das Alterskapital mit 3%.

Profond verfolgt eine besondere Anlagestrategie und setzt in erster Linie auf Realwerte: «Der Anteil der Obligationen beträgt bei uns nur ungefähr 10%, während Aktien und Immobilien 80% ausmachen», erklärt Geschäftsführer Laurent Schlaefli das Erfolgsrezept. Die meisten Kassen

dagegen investieren noch immer einen Drittel in Obligationen – Aktien und Immobilien kommen nur auf einen Anteil von 50%.

«Realwerte erzielen auf lange Frist eindeutig eine höhere Rendite», sagt Schlaefli, «das hilft ausserdem, die Gerechtigkeit zwischen den Generationen zu

verbessern.» Die Stiftung erhalte zahlreiche Anfragen für Neuabschlüsse, ergänzt der Profond-Chef. Dennoch wolle man nur gesund wachsen. «Jeder zusätzliche Versicherte verwässert die Reserven, weil diese auf mehr Köpfe verteilt werden.»

Wenn auch zögerlich, so haben die Pensionskassen gleichwohl auf die neuen Rahmenbedingungen reagiert. Die Aktienquote haben sie – sehr dosiert – erhöht. Ebenso liegen die Rentenversprechen für die Neurentner mittlerweile auf einem realistischeren Niveau. Erstmals seit fast 20 Jahren übersteigt der Zins auf dem Kapital der Erwerbstätigen wieder die Zinsgutschrift für die Rentner. Diese erhalten laut Complementa 1,9% (vgl. Grafik 2).

Besser als das Sparkonto

Das werde aber kaum ausreichen, damit die Erwerbstätigen den grossen Rückstand der letzten zwei Jahrzehnte aufholen können, urteilt Heinz Rothacher: «2019 war ein absolutes Ausnahmejahr – getrieben vor allem durch die expansive Geldpolitik der Notenbanken.» Eine Wiederholung sei auf absehbare Zeit nicht realistisch. Doch immerhin, so betont der Vorsorgeexperte, seien die durchschnittlich 2,5% Zins ein erfreulicher Zustupf. «Das ist auf jeden Fall mehr, als jedes Sparkonto zahlt.»

ANZEIGE

**INVESTIEREN,
WO NOCH
NIEMAND
INVESTIERT HAT**

- challenge the code

swissquote.com

Swissquote

Reform der beruflichen Vorsorge

Ein Ende der Blockade ist nicht in Sicht

Dass die Rahmenbedingungen der zweiten Säule nicht mehr derzeitigem sind, bestreitet niemand. Drei Korrekturen stehen im Vordergrund: erstens die hohe Umverteilung von den Erwerbstätigen zu den Rentnern. Zwar haben viele Pensionskassen den für die Rentenberechnung massgebenden Umwandlungssatz gesenkt. Dies gilt namentlich für diejenigen Kassen, deren Leistungen über die obligatorischen Min-

destvorschriften hinausgehen. Besonders in den Tieflohnbranchen gibt es aber auch etliche Kassen, welche diesen Spielraum nicht haben. Damit aber wächst die Ungleichheit zwischen den Vorsorgeinstituten.

Der zweite Knackpunkt betrifft die Teilzeitangestellten. Sie kommen im heutigen System schlechter weg. Auch hier gibt es Kassen, welche diese Benachteiligung freiwillig korrigieren. Ein dritter Fehler

betrifft den Beitragssatz, der mit dem Alter ansteigt. Dies erschwert die Stellensuche für die ältere Generation.

Der Bund hat im Dezember einen Reformplan vorgestellt, der jedoch auf breite Ablehnung stösst. Für Skepsis sorgen vor allem die hohen Kosten von bis zu 3 Mrd. Fr. im Jahr. Während die AHV von grosszügigen Geldspritzen profitiert, muss sich die zweite Säule weiter auf magere Jahre einstellen. (sal.)